

Wider den Gedächtnisverlust

Zur Bedeutung der Kirchenväter für die Erneuerung der Kirche

Von Prof. Dr. Manuel Schlögl, Köln

1. Das Fehlen der Kirchenväter im heutigen Theologiestudium

Im Theologiestudium werden die Kirchenväter in den deutschsprachigen Ländern nur am Rande behandelt, im Fach Alte Kirchengeschichte und als Teil der Dogmengeschichte. Zwar haben das Zweite Vatikanische Konzil in seinem Dekret über die Priesterausbildung (Optatum totius 16) und im Jahr 1989 die vatikanische Bildungskongregation noch einmal in einer eigenen Instruktion auf die bleibende Bedeutung des Studiums der Väter sowohl der westlichen als auch der östlichen Theologie hingewiesen¹, konnten damit aber die Entwicklung der theologischen Ausbildung bisher nicht beeinflussen. Die Kirchenväter erscheinen auf diese Weise der Vergangenheit anzugehören; sie werden als Denker im Kontext hellenistisch-römischer Philosophie und Kultur wahrgenommen, von denen für gegenwärtige Fragen des Glaubens kaum etwas zu gewinnen ist. Um Dogmatik (selbst in Verbindung mit Dogmengeschichte) lehren zu können, muss man keine ausdrückliche Kenntnis der Vätertheologie vorweisen, so dass viele Forscherinnen und Forscher gute Kenntnisse in der neuzeitlichen Philosophie und Theologie besitzen, das Mittelalter und die Kirchenväter jedoch nur noch oberflächlich als historisches Faktum kennen.

So sind die Väter nach und nach aus dem allgemeinen theologischen Bewusstsein verschwunden, und zunächst hat man ihr Fehlen kaum bemerkt. Doch je pluraler und polarisierter theologisch argumentiert wird, je beliebiger der Umgang mit der Schrift aufgrund breiter Unkenntnis der Tradition (und damit auch der patristischen Auslegungsgeschichte) erscheint, umso mehr fragt man nach Maßstäben und Kriterien für das Bleibende und Bewahrenswerte im christlichen Bekenntnis, umso mehr vermisst man eine Theologie, die sich als Dienst in und an der Gemeinschaft der Glaubenden versteht, die sich nicht nur der Moderne gegenüber verpflichtet weiß, sondern auch ihrer eigenen Herkunft aus Schrift und Väter-Tradition.

Auch mir selbst ist erst allmählich durch die Beschäftigung mit der Theologie von Joseph Ratzinger/ Papst em. Benedikt XVI.² und durch meine Habilitationsarbeit über Maximus Confessor, einen Kirchenlehrer des Ostens aus dem 7. Jahrhundert³, bewusst geworden, welche wichtigen Impulse die Kirchenväter geben können für das Verständnis von Glaube und Kirche, Schrift und Sakramente, und wie ihr Denken ein unersetzbarer kritischer Maßstab für jene Themen und Tendenzen bleibt, die gerade von verschiedenen Seiten als „Zeichen der Zeit“ beschworen und als neues „Lehramt“ propagiert werden. Daher möchte

¹ Instruktion „Inspectis dierum“ der Kongregation für das katholische Bildungswesen über das Studium der Kirchenväter in der Priesterausbildung vom 10.11.1989, VApSt Nr. 96 (1990). Text im Internet unter: www.kathpedia.com.

² Manuel Schlögl, Joseph Ratzinger in Münster (1963-1966), Münster 2012; ders., Am Anfang eines großen Weges. Joseph Ratzinger in Bonn und Köln, Regensburg 2014.

³ Manuel Schlögl, Die Freiheit des Sohnes. Christologie und Schriftauslegung bei Maximus Confessor, Würzburg 2022.

ich ein paar Hinweise auf Bedeutung und Aktualität der Kirchenväter geben und abschließend nach ihrem möglichen Beitrag zur Erneuerung der Kirche fragen.

2. Zur Bedeutung der Kirchenväter

Als „Kirchenväter“ bezeichnet man frühe Zeugen des Glaubens, angefangen bei den Schülern der Apostel (den sogenannten Apostolischen Vätern wie Klemens von Rom oder Ignatius von Antiochien aus dem 2.Jh.) bis hin zu Isidor von Sevilla (+636) im Westen und Johannes von Damaskus (+750) im Osten. Ab dem 5.Jahrhundert gibt es eigene Listen mit den Namen von Kirchenvätern, die als Autorität in Lehrfragen gelten. Andere, weniger bedeutsame Autoren werden „Kirchenschriftsteller“ genannt.⁴

In seinem 1968 verfassten Vortrag „Die Bedeutung der Väter im Aufbau des Glaubens“ hebt der damalige Tübinger Dogmatikprofessor Joseph Ratzinger drei „Leistungen“ der Kirchenväter besonders hervor⁵:

- Die Kirchenväter sind die ersten Kommentatoren der Hl. Schrift. Der Kanon des Neuen Testaments bildet sich in dieser Epoche der Kirchengeschichte langsam heraus, und die Werke der Väter sind wie eine erste, unmittelbare „Antwort“ auf das „Wort“ Gottes⁶, das in Jesus Christus Fleisch geworden ist, sie sind die Ausbuchstabierung des biblischen Glaubens in die Welt der antiken Philosophie und Literatur hinein. In ihren Schriftkommentaren und Homilien lesen die Väter das Alte Testament auf das Neue Testament hin und entfalten eine reiche Deutung des geistigen und typologischen Sinns der Schrift – ein ganzheitliches, heilsgeschichtliches Schriftverständnis, das heute langsam wiederentdeckt wird. Außerdem müssen wir uns bewusst machen, dass diese frühchristlichen Theologen die Bibel nahezu auswendig kannten, täglich lasen und meditierten und daher wörtliche und sinnhafte Zusammenhänge erkennen konnten, die uns bei nur gelegentlicher Bibellektüre verschlossen bleiben.
- Die Kirchenväter sind die maßgeblichen Theologen bei der Formulierung der Dogmen der Alten Kirche zwischen 325 und 681. Der Begriff „Kirchenvater“ hängt eng zusammen mit den 318 Theologen, die als „Väter des Konzils von Nizäa“ in 325 gelten. Die Dogmen verstehen sich wiederum als Klärung, Konkretisierung und Festlegung bestimmter Lesarten der Heiligen Schrift: was dort über Gott, seine Selbstoffenbarung in Jesus Christus, über Sünde und Erlösung des Menschen gesagt wird, muss, um rational verantwortet werden zu können, von der Kirche in einer terminologisch klaren und einheitlichen Weise ausgedrückt werden. Die Sprachform und Begrifflichkeit ändern sich, nicht aber der darin bewahrte Glaube.
- Schließlich sind die ersten Jahrhunderte auch jene Zeit, in der sich die Liturgie der Kirche herausbildet. Die Kirchenväter verfassen wichtige Texte zur Eucharistie und zu

⁴ Basil Studer, Die Kirchenväter, in: *Mysterium Salutis*. Bd. 1. Die Grundlagen heilsgeschichtlicher Dogmatik, Einsiedeln-Zürich-Köln 1965, 588-599; Hubertus R. Drobner, Kirchenväter, *Lexikon für Theologie und Kirche*³ Bd.6, 70-71.

⁵ Joseph Ratzinger, Die Bedeutung der Väter im Aufbau des Glaubens, in: ders., *Theologische Prinzipienlehre. Bausteine zur Fundamentaltheologie*, München 1982, 139-159.

⁶ Ratzinger, *Die Bedeutung der Väter*, 153.

den anderen Sakramenten (man denke an die „Mystagogischen Katechesen“ des Kyrill von Jerusalem, an die Predigten von Ambrosius, Augustinus u.a.). Um das Jahr 600 wird unter Papst Gregor dem Großen auch das erste römische Messbuch zusammengestellt, das dem Gebet der Kirche eine bis heute gültige Struktur gibt.

Das alles sind sachliche Argumente für die Wichtigkeit der Kirchenväter als *Epoche* in der Geschichte von Theologie und Kirche. Wie steht es aber nun um ihre *Aktualität*?

3. Zur Aktualität der Kirchenväter

Erstens scheint mir die Aktualität der Kirchenväter in der durchgehend feststellbaren Einheit von Leben und Lehre zu liegen. Ihre Tätigkeit als Theologen ist kein akademischer Beruf wie heute, sondern eine Lebensweise, die direkt verbunden ist mit ihrer persönlichen Gottesbeziehung und ihrem Dienst in der Kirche. Viele Kirchenväter gaben während der Christenverfolgungen ihr Leben für den Glauben oder gingen wie Athanasius oder Maximus Confessor in die Verbannung, weil sie den Glauben der Väter gegen jede politische Einflussnahme verteidigten. Einige von ihnen werden aufgrund ihres Einsatzes für den Glauben und ihres vorbildlichen Lebens als Heilige verehrt. Ihre Biografien weisen ebenso wie ihre Texte auf den elementaren Zusammenhang von Glaube und Leben hin. Sie helfen uns, unser Leben als Weg des Glaubens zu sehen, zu dem auch die Bewährung dieses Glaubens gehört. Und diese Bewährung und Bezeugung des Glaubens geschieht nicht nur im persönlichen Gebet oder im Nachdenken, sondern in der Ganzhingabe, „in Fleisch und Blut“, auch mit dem Risiko, Nachteile dafür zu erleiden. Gerade darin reift der Glaube zu seiner eigentlichen Gestalt heran. Die Versachlichung der Lehre und die Institutionalisierung des Glaubens, die vielen Menschen heute den Zugang zum Christentum erschweren, sind bei den Vätern noch kaum ausgeprägt, sie haben einen sehr persönlichen, erfahrungsbasierten Zugang zu den Glaubensgeheimnissen und schreiben ihre Texte im Blick auf konkrete Gemeinden und Gemeinschaften. Diese Lebensnähe und Kommunikationsfähigkeit spricht einen auch heute noch an.

Damit sind wir bei einem zweiten Aspekt ihrer Aktualität. Die Kirchenväter erklären den Glauben nicht in einem geschlossenen System (wie später in der Scholastik oder in nach-idealistischen Theologien heute), sondern in Formen, die seiner praktischen Vermittlung dienen: in Predigt, Katechese, Gebet oder Schriftauslegung. Daher wirken ihre Texte auch heute noch frisch, anschaulich und anregend, sie sind reich an Bildern und Vergleichen und ein Gewinn, um die Heilige Schrift tiefer in ihrem inneren Zusammenhang zu verstehen. Damit führen sie den heutigen Leser aus einer Vielzahl von Informationen zurück zum Wesentlichen, sie regen an zur Vertiefung des eigenen Glaubens – und auch zur Umkehr.

Glaube bedarf einer Bekehrung, einer „Entweltlichung“, einer „Konversion“⁷, einer existenziellen Wendung: weg von einer Welt, in der sich jeder selbst der Nächste ist, in der das Ich regiert und alle anderen dominieren will, in der das Äußere mehr gilt als das Innere und so letztlich auch der Glaube nur noch schmückendes Beiwerk oder traditionelles

⁷ Vgl. Christian Gnilka, Kultur und Conversion. Die Methode der Kirchenväter im Umgang mit der antiken Kultur (Chresis Bd. 2), Basel 1993; Joseph Ratzinger, Kommunikation und Kultur. Neue Wege der Evangelisierung im dritten Jahrtausend, in: ders., Unterwegs zu Jesus Christus, Augsburg 2003, 41-51.

Versatzstück einer nicht mehr christlichen, sondern ganz durchsäkularisierten Identität ist – und hin zu einer Wirklichkeit, in der Gott das Wichtigste und der Glaube an ihn der Maßstab allen Handelns ist, in der das Sein als gute Gabe aus des Schöpfers Hand erfahren und mit anderen geteilt wird. Die Kirchenväter haben ihre Glaubensstärke gerade durch diese Erfahrung der Konversion von einer nicht-christlichen, heidnisch-hedonistisch und philosophisch-skeptizistisch geprägten Kultur zum Christentum gewonnen und geben sie heute an uns weiter, die wir in Europa wieder in so einem tiefgreifenden Unterscheidungsprozess stehen. Das scheint mir der dritte und vielleicht der wichtigste Aspekt ihrer Aktualität zu sein: den Glauben wieder deutlicher als Bekehrung und Entscheidung zu verstehen und von dort aus unser Leben neu auf Gott auszurichten.

4. Warum die Kirchenväter für die Reform der Kirche unverzichtbar sind

Die Bedeutung der Väter für die Erneuerung der Kirche kann man aus einer historisch-wirkungsgeschichtlichen und einer mehr inhaltlich-theologischen Perspektive beleuchten.

Historisch betrachtet, sind das Zweite Vatikanische Konzil und seine Reformimpulse schlechthin *undenkbar* ohne die Kirchenväter. Ihre Texte wurden ab den 1930er Jahren zunächst in der französischen Theologie wiederentdeckt. Die Bewegung der „nouvelle théologie“ versteht sich stark als „ressourcement“, als Rückkehr zu und Wieder-Zugänglich-Machen der „Quellen“ des Glaubens, eben der Vätertexte. Man startet dafür die Reihe der „Sources chretiennes“, die aktuell fast 600 verschiedene Werke der Alten Kirche in Übersetzungen zugänglich macht.

Nach 1945 finden die Kirchenväter auch in der deutschsprachigen Theologie neue Beachtung. Der Einfluss von Augustinus auf das Denken von Joseph Ratzinger ist bekannt, aber selbst ein Karl Rahner hat in seiner frühen Zeit die Kirchenväter intensiv studiert. In den Konzilsdokumenten finden sich zahlreiche Väterzitate, etwa in der Offenbarungskonstitution „Dei Verbum“ Zitate von 19 verschiedenen Autoren der Alten Kirche wie Irenäus, Cyprian, Augustinus und Hieronymus, die auch inhaltlich für die Neubestimmung von Offenbarung und Tradition wesentlich sind. Ebenso hat die eucharistische Ekklesiologie der Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“ ihre Wurzeln in der Lehre der Väter, die die Kirche als Sakrament des Heils für alle Völker und als „Sakrament der Einheit“ (Cyprian von Karthago) begreifen. Ähnliches lässt sich in anderen Konzilstexten nachweisen.

Inhaltlich sehe ich den Beitrag der Kirchenväter für die Erneuerung der Kirche vor allem in drei Gesichtspunkten:

- in der bereits genannten Verbindung von Theologie, Spiritualität und kirchlichem Leben, die als Vorbild und Inspiration auch für heutiges Christsein fruchtbar werden kann.

- in einer sehr pluralen und auch polarisierten Theologie können die Texte der Väter wie ein Kompass wirken, um die *Wahrheit des Glaubens* nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Kirchenväter sind verlässliche *Garanten der Einheit* im Glauben und in der rechten Lehre, sie zu lesen, hilft, die Geister zu unterscheiden, Irrwege zu erkennen und die Schwerpunkte richtig zu setzen.

- Die Väter stehen für die prototypische Begegnung von Glaube und Kultur (siehe oben: Glaube als Bekehrung, aber auch als Durchdringung einer Kultur vom Geist Christi aus).

Heute wieder besteht in Europa wiederum die Herausforderung darin, den christlichen Glauben einer säkularen, der christlichen Weltanschauung weitgehend entfremdeten Kultur nahe zu bringen. Von den Kirchenvätern können wir dabei lernen, dass Anbiederung und „Angleichung an das Denken der Welt“ (vgl. Röm 12,2) keine Lösung sein kann, sondern dass die Wirkung des Glaubens umso stärker ist, je klarer man unterscheidet und diesen Unterschied auch zur Sprache bringt.

Schon vor 60 Jahren war der französische Theologe Pierre Benoit überzeugt: Wer sich mit den Vätern der Kirche beschäftigt, „ist sicher“ jemand, „der die ersten Jahrhunderte der Kirche studiert“, er ist aber zugleich jemand, „der die Zukunft der Kirche vorbereitet.“⁸

Dr. theol. Manuel Schlögl,

geb. 1979, Priester des Bistums Passau, Habilitation in Dogmatik/Dogmengeschichte, seit 2021 Verwalter des Lehrstuhls für Dogmatik und ökumenischen Dialog an der Kölner Hochschule für Kath. Theologie (KHKT). Dieser Vortrag wurde am 19. Juni 2021 im Rahmen des 4. Online-Studentags der Initiative [„Neuer Anfang“](#) unter dem Titel „Wahre und falsche Reform“ gehalten. Dieser Vortrag von Dr. theol. Manuel Schlögl kann auf dem Youtube-Kanal der Initiative auch als Video-Vortrag angesehen werden, [zu finden hier unter dem Link.](#)

⁸ Zitiert nach Ratzinger, Die Bedeutung der Väter, 158-159.